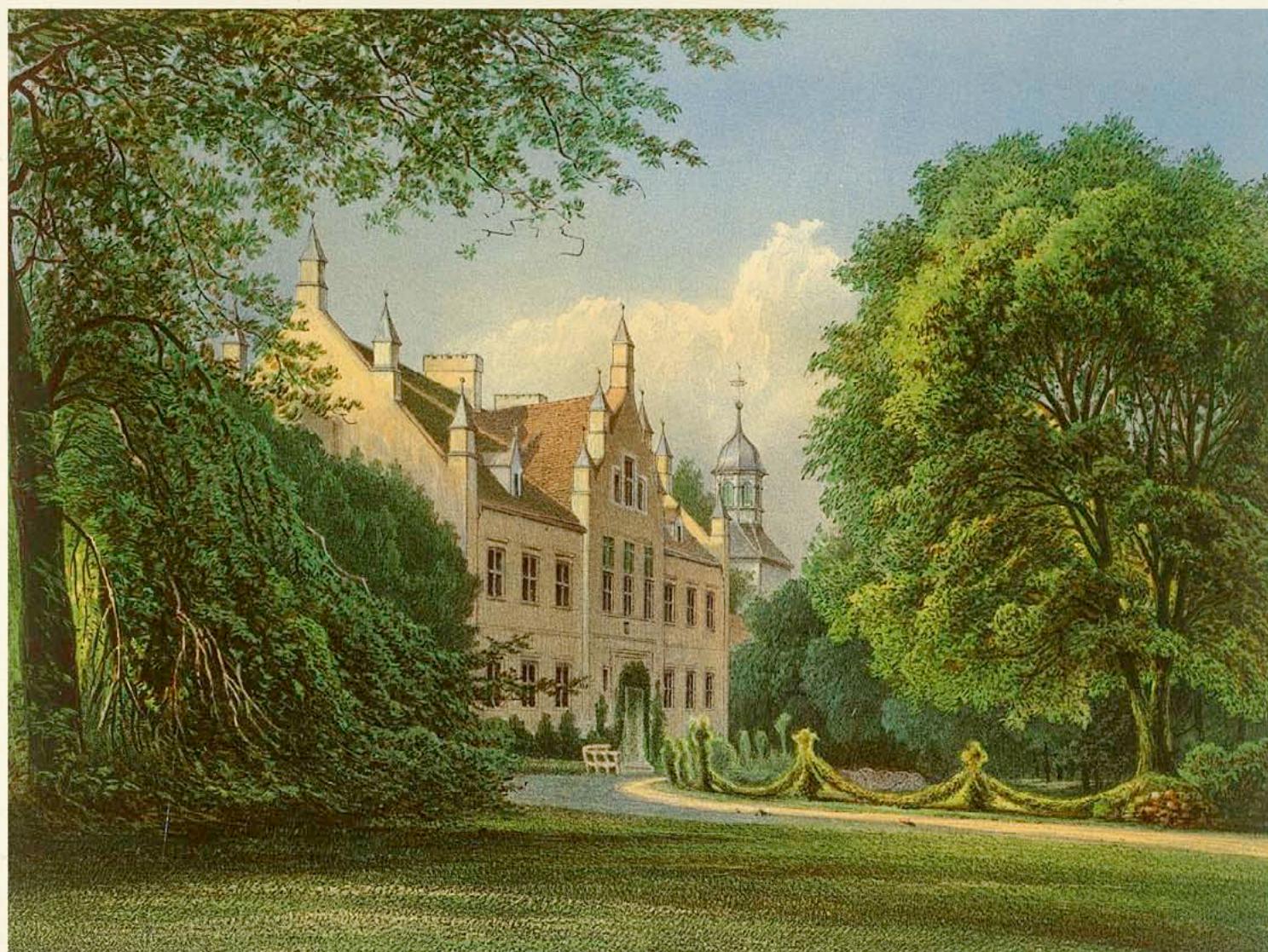


Provinz Brandenburg

Regierungs-Bezirk Frankfurt

Kreis Lebus



Nach einem Original Aquarell v. C.G. Gemeinert ausgef. v. Winckelmann u. Söhne

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin

FRIEDERSDORF.

FRIEDERSDORF.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGSBEZIRK FRANKFURT. — KREIS LEBUS.

Friedersdorf, am Rande des Oderbruchs belegen, ist eins der ältesten Dörfer in der Mark. Schon im Jahre 1146 kommt es urkundlich als im Besitz des jetzt ausgestorbenen Geschlechtes derer von Schapelow vor. Später ist Friedersdorf an die von Pfuel gekommen und war noch nach dem dreissigjährigen Kriege im Besitz dieser Familie. Das lange Elend dieses Krieges hatte aber den landbesitzenden Adel vorzugsweise schwer betroffen, und so sahen sich auch die Gebrüder Idel und Heine von Pfuel im Jahre 1652 genöthigt Friedersdorf zu verkaufen.

Es wurde mit dem Wiederkaufs-Recht an den Churbrandenburgischen Obersten und nachmaligen General Hans Joachim von Götzcke für 14,000 Thaler überlassen.

Damals war das Dorf ganz verwüstet, die Kirche und das Schloss bis auf die Grundmauern zerstört, im ganzen Dorfe überhaupt fand sich nur noch ein einziger Bauer. Hans Joachim von Götzcke, der sich seine Sporen unter Gustav Adolph verdient hatte und sich als einer der bedeutendsten Feldherren unter dem grossen Churfürsten bewährte, war ein für jene Zeiten sehr reicher Herr, er hatte die Mittel und verstand es, das verwüstete Gut wieder empor zu bringen, so dass er als der Wiedererbauer von Friedersdorf betrachtet werden muss. Nicht allein die zwölf eroberten Geschütze, die der grosse Churfürst seinem Generale als ehrende Anerkennung geleisteter Dienste verlieh, erinnern in Friedersdorf heute noch an diesen hochausgezeichneten Mann.

Hans Joachim von Götzcke starb 1682, ohne männliche Nachkommenschaft zu hinterlassen; durch seine

Tochter Marie Elisabeth, vermählt an Hans George von der Marwitz auf Gross-Rietz kam Friedersdorf an die von der Marwitz. Hans George von der Marwitz restaurirte Kirche und Schloss und hatte, als er 1704 mit Tode abging, die Friedersdorfer Wirthschaft auf eine hohe Stufe der Cultur gebracht, seine Wittwe (zweite Gemahlin — von Marie Elisabeth von Götzcke hatte er keine Nachkommenschaft —) Sybille von Osterhausen führte eine treffliche Vormundschaft und übergab 1719 das Gut im besten Stande. August Gebhardt von der Marwitz besass Friedersdorf bis 1753. Ihm folgte sein Sohn Adolph 1756 Obrist des Regiments Gensd'armen, ein Held des siebenjährigen Krieges, der 1781 als General starb. Während seiner Verwaltung wurde Friedersdorf von den Russen ausgeplündert. Sein Bruder Bernd Friedrich August Ludwig von der Marwitz, Königlicher Hofmarschall, hielt sich nur im Sommer zu Friedersdorf auf und starb 1793. Dessen ältester Sohn war der um das Vaterland so hochverdiente Friedrich August Ludwig von der Marwitz, der in den Feldzügen von 1806, 1807, 1813, 1814 und 1815 mit grosser Auszeichnung focht, im Frieden ebenso mutig den Feinden Preussens mit der Feder, wie im Kriege mit dem Schwerte entgegnetrat und 1827 als Generalleutnant den Abschied nahm. Seitdem widmete er seine edle Thätigkeit vorzugsweise den ständischen Angelegenheiten und fungirte als Landtagsmarschall auf dem Provinziallandtage der Provinz Brandenburg. Was Friedersdorf betrifft, so hatte er nach dem Kriege die Wirthschaft

aus dem Grunde zu organisiren; durch Brand verlor er die Wirthschaftshöfe, das Schloss liess er in seiner jetzigen Architektur nach Plänen von Schinkel im Jahre 1827 herstellen. Einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit, ein Patriot von erprobter Treue, starb der General von der Marwitz, viel beklagt, im Jahre 1837, er bleibt unvergessen.

Friedersdorf hat er zu einem Fideicommiss gemacht, die Bestätigung desselben erfolgte erst 1854.

Der jetzige Besitzer ist der Rittmeister und Escadronchef im zweiten Landwehr-Dragoner-Regiment Bernhard von der Marwitz, Kreis-Deputirter und Mitglied des Herrenhauses, Sohn des Generalleutnants.

Das Friedersdorfer Schloss liegt in einem kleinen Parke von schönen alten Bäumen umgeben, dieser Park umschliesst auch die Kirche, welche sehenswerthe Monamente und Holzschnitzereien enthält, sowie einen 1853 eingerichteten Begräbnissplatz für die Familie von der Marwitz. Die seit dem dreissigjährigen Kriege eingegangene Pfarre ist im Jahre 1850 von der Schwester des jetzigen Gutsherrn, dem Fräulein Sophie von der Marwitz wiederhergestellt worden.

Das Rittergut umfasst ein Areal von 2617 Morgen mit zwei im Oderbruch gelegenen Vorwerken, dazu gehört ferner noch eine im Jahre 1851 nach einem amerikanischen System eingerichtete Windmühle. Im Dorfe befinden sich als ehemalige Unterthanen zwanzig Kossäthen, Jeder mit ungefähr 70 Morgen Land.